

fahre«, teilte sie ihm knapp mit, »und ich kenne dieses Auto besser als jeder andere. Ganz sicher besser, als Lion es je getan hat.«

Andreas schluckte die Bemerkung hinunter, dass *er* den Mercedes früher mehr als einmal durchgecheckt hatte, während man bei ihr vermutlich froh sein musste, dass sie die Kupplung nicht mit der Bremse verwechselte. Während sie auf der linken Seite viel zu langsam fuhr und geflissentlich sämtliche blinkenden und hupenden Autos hinter sich ignorierte, durchlitt er Qualen.

»Ich weiß nicht, was sich Lion gedacht hat«, murmelte er halblaut, nicht sicher, ob er einen Streit mit ihr wollte oder einfach nur seine Zweifel laut aussprechen.

»Wenn du mich fragst«, sagte B ruppig, mit ihren abgekauten Nägeln auf das lederbezogene Lenkrad trommelnd, »er wollte, dass wir uns die ganze Zeit wünschen, er wäre hier, nur damit wir uns nicht gegenseitig in den

Wahnsinn treiben. Der pure Egoismus. Bei Menschen auf die roten Knöpfe drücken, das war sein Ding.« Sie stieß wütend die Luft durch die Nase aus. »Schauspieler!«

Er warf ihr einen Seitenblick zu. »Warum hast du ihn geheiratet, wenn du so von ihm denkst?«

»Des Geldes wegen natürlich«, sagte sie freiheraus und schüttelte dabei ganz leicht den Kopf. Er roch ihr Parfum, ein Jasminduft, der vermutlich dezent sein sollte, aber bereits das Auto zu durchziehen schien. »Das glaubst du doch, oder? Du hast von Anfang an nichts anderes gedacht, gib es zu.«

Da wusste Andreas, dass er diese Reise bereuen würde, und sie hatten noch nicht einmal die Stadtgrenze erreicht.

Früher wäre eine Reise in die Toskana ein echtes Geschenk gewesen. Andreas und Lion hatten nicht häufig miteinander Urlaub machen können. Einmal waren sie mit dem Zug und ohne Geld nach Paris gefahren, um den Louvre zu sehen und billigen Rotwein an der Seine zu trinken, der leider auch nicht viel anders war als billiger Rotwein in Deutschland, aber das war ihnen egal. Auf dem Montmartre, wo zahllose Maler auf Touristen lauerten, hatte Lion so lange und geschickt auf einen von ihnen eingeredet, bis dieser – lächelnd Verwünschungen über die Dreistigkeit der Deutschen ausstoßend, aber ohne einen Franc zu verlangen – ein Porträt von Andreas anfertigte. Die kubistische Ölkreidezeichnung, die dabei herausgekommen war, hatte sie beide durch alle Umzüge begleitet.

Ein anderer gemeinsamer Ausflug war eine Nacht in einem Berliner Luxushotel, die sie sich nur hatten leisten können, weil sie über

eine skurrile Mitfahrzentrale eine Fahrgelegenheit gefunden hatten. Kaum in der Stadt angekommen, waren sie zu einem der besten Herrengeschäfte gegangen und hatten sich Anzüge zur Anprobe ins Hotel schicken lassen, selbstverständlich nur, um sie am nächsten Morgen mit Bedauern zurückzugeben. Das war damals Lions bevorzugte Methode, um hin und wieder wirklich teure Kleidung zu tragen; man durfte nur nicht mehr als einmal zum gleichen Geschäft gehen und musste natürlich darauf achten, nichts zu beschädigen. An diesem Abend in Berlin hatten sie ausgesehen wie Filmstars und so getan, als äßen sie täglich Kaviar. Lion war fast vor Lachen gestorben, als jemand in der Hotelbar Andreas auf Englisch fragte, ob er vielleicht George Clooney wäre, der damals gerade mit einer Krankenhausserie zum Star wurde.

»Na komm schon, die Verwechslung liegt doch nahe«, hatte Andreas gespielt beleidigt

kommentiert, als der unglückliche Autogrammsucher wieder von dannen gezogen war.

»Ganz gewiss nicht«, hatte Lion entgegnet.
»Du siehst viel besser aus.«

Mit solchen Erlebnissen war es vorbei gewesen, als Lion vom unbekanntem Nebendarsteller in einer banalen, allabendlich laufenden Seifenoper zum Hauptdarsteller eines Liebesfilms aufgerückt war, der, wie die Zeitungen begeistert schrieben, »die Romantik in die deutschen Kinos zurückbrachte«. Es war die Sterbeszene gewesen, die sein Agent den Produzenten dafür vorgespielt hatte, die Szene, mit der Lions bis dahin eher unwichtiger Charakter aus der Seifenoper herausgeschrieben worden war. Die Szene, in der er sich auf dem Totenbett von der Heldin der Serie – seiner heimlichen, unerwiderten Liebe – verabschiedete und damit sämtlichen Hauptrollen-Darstellern völlig unerwartet die